



Thomas Söding

„Kannst Du Griechisch?“ (Apg 21,37). Die Sprache des Neuen Testaments in seiner Zeit

Sprachgewalt im Tempel

Paulus legt nach Apg 21 in einer brenzligen Lage erfolgreich einen Sprachtest ab: Dass er sowohl Griechisch als auch Hebräisch kann, rettet ihm den Kopf – und führt zu dem langwierigen Prozess, der ihn vor verschiedenen Instanzen zum eloquenten Anwalt in eigener Sache macht.

1. Griechisch in der Welt des Neuen Testaments

a. Jesus hat Aramäisch gesprochen. Aramäisch (mit starkem galiläischen Akzent) ist auch die Muttersprache der Zwölf Apostel. Hebräische und aramäische Sprachbrocken sind im Neuen Testament erhalten geblieben.

Im „Galiläa der Heiden“ (Jes 8,23 – Mt 4,15) ist aber das Griechische durchaus verbreitet. Der Zimmermann aus Nazareth muss, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, auf Montage gehen; Arbeit bieten hellenistisch geprägte Bauvorhaben, z.B. unweit der Vaterstadt Jesu in Sepphoris, der von Herodes Antipas, dem „Vierfürsten“ (Lk 3,1f.), zunächst favorisierten Hauptstadt seines Minireichs. Dass Jesus Griechisch konnte, wird man nicht nachweisen können; aber im Pilatusprozess wird eher Griechisch als Aramäisch gesprochen worden sein.

b. Die Evangelien sind allesamt ursprünglich auf Griechisch geschrieben worden. Dadurch sind auf der ältesten erreichbaren Überlieferungsstufe bereits enorme Interpretationsleistungen auch bei brisantesten theologischen Aussagen erbracht. Durch „Rückübersetzungen“ ist dieser Prozess nicht rückgängig zu machen. Das Griechisch der Evangelien ist die Sprache des kanonischen Jesusgedächtnisses geworden.

c. Griechisch ist die Sprache der Völkermission. Die starke Verbreitung des Griechischen speziell im Raum der Ägäis, aber auch bis weit nach Rom und in den Westen hinein ist eine äußerst günstige Basis für die Verbreitung des Evangeliums. Sobald die Zeugen des Evangeliums an lokale Sprachgrenzen stoßen, wird die Verständigung erheblich schwieriger (vgl. Apg 14,11ff.).

2. Das Griechisch des Neuen Testaments

a. Das neutestamentliche Griechisch ist nicht klassisch, sondern umgangssprachlich. Es ist „Koine“. Die Philologie hat daraus früher auf einen geringeren Bildungsgrad der urchristlichen Autoren geschlossen; es kann aber genauso gut eine Reverenz an die Hörschaft sein; denn es gibt nur ein Evangelium für alle, für „Gebildete und Ungebildete“ (Röm 1,14).

b. Innerhalb des Neuen Testaments lassen sich deutlich unterschiedene „Handschriften“ verschiedener Texte und Verfasser erkennen.

- Das relativ einfachste Griechisch schreiben Markus und Johannes.
- Das relativ anspruchsvollste Griechisch schreibt Lukas, der eine breite Klaviatur unterschiedlicher Stile kennt, von eleganter Essayistik und rhetorischer Brillanz über konventionelle Wissenschaftsprosa bis zu patinareichem Bibelgriechisch.
- Die stärksten Charaktereigenschaften zeigt die Sprache der Paulusbriefe.

Die philologische Forschung am Neuen Testament ist so intensiv, dass sich die Exegese sogar die Identifizierung pseudepigrapher Schriften zutraut, besonders wichtig im Corpus Paulinum, obwohl sich nur ein schmales Fenster der Entstehungszeit öffnet.

3. Theologie auf Griechisch im Neuen Testament

a. Die Begegnung des christlichen Evangeliums (wie vorher des Judentums) mit der Welt der griechischen Kultur, der Philosophie und Religiosität schärft den Verstand der Verkünder. Die Kritik des Polytheismus ist die Kehrseite der Entdeckung, dass der Glaube nicht nur Entscheidung, Überzeugung und Tradition ist, sondern Erkenntnis, die sich in der Diskussion über die Wahrheit herauskristallisiert.

b. Im Neuen Testament ist das Griechisch der Verkündigung und Lehre, des Bekenntnisses und der Liturgie ein Motor theologischer Reflexion und ein Medium theologischer Präzision. Die begriffliche Klarheit, das differenziertes Tempusystem, der breite Fächer an Präpositionen und Konjunktionen, die Präsenz des bestimmten und unbestimmten Artikels, die syntaktischen Möglichkeiten der Partizipialkonstruktionen – das alles wird (auf einem mittleren Sprachniveau) genutzt, um das Evangelium zu Wort kommen zu lassen.

Literatur:

Marius Reiser, Sprache und literarische Formen des Neuen Testaments, Paderborn 2001